

Zeitschrift: Jahrbuch Oberraargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland
Herausgeber: Jahrbuch Oberraargau
Band: 21 (1978)

Artikel: Die älteste Erwähnung von Herzogenbuchsee : "Phusa" wird elfhundertjährig Anno 1986
Autor: Henzi, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071928>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE ÄLTESTE ERWÄHNUNG VON HERZOGENBUCHSEE

«Puhsa» wird elfhundertjährig Anno 1986

HANS HENZI

Der rätselhafte Untertitel soll ein Hinweis sein auf einen nicht mehr allzu fernen Zeitpunkt für einen besonders festlichen Anlass in Herzogenbuchsee, wurde dieser Ort doch erstmals urkundlich im Jahr 886 n. Chr. unter obestehendem Namen erwähnt. Das Dokument liegt im Stiftsarchiv St. Gallen und ist in mittelalterlichem Kirchenlatein verfasst. Es betrifft einen Tauschhandel, den die Witwe Aba und ihr Sohn Adalgoz aus dem in Herzogenbuchsee ansässigen Edelgeschlecht unter Mithilfe ihres Vormundes oder Rechtsbeistandes Meginhart in Madiswil mit dem Kloster abgeschlossen haben. Darin wird festgehalten, dass der bis anhin nach «puhsa» (sprich: Buchsa) Pflichtige kirchliche Zehnt von Leimiswil künftig an die zur Kollatur (Kirchenbesetzung) des Klosters gehörige Kirche von Rohrbach zu entrichten sei, wogegen Aba und ihre Nachkommen Besitz nehmen von vier Hufen Land in Rumendingen und einer in Ösch.

«Hufe», oberdeutsch «Hube», alemannisch «Hueb», war ein vieldeutiger Begriff, d.h. ursprünglich ein Landstück von einer Grösse, die für die Selbstversorgung einer grösseren Familie genügte, mit Anrecht auf Benützung von Gemeindewald und -weide. Dieses Feldmass war daher nach Gegend und Fruchtbarkeit im deutschen Sprachgebiet recht verschieden und konnte zwischen rund 10–20 Hektaren schwanken; in Alemannien betrug es gewöhnlich 40–48 Jucharten. (Vgl. Konversationslexikon Brockhaus 1969, Bd. 8, und Schweiz. Idiotikon, 2. Bd., Kol. 957 ff.)

Auf dem Anno 886 abgetauschten Land mochten somit vermutlich ebensoviele Familien ihr Auskommen haben, als es in Leimiswil der Fall war.

Karl H. Flatt hat 1969 im Sonderband 1 des Jahrbuchs, betitelt «Die Errichtung der bernischen Landeshoheit über den Oberaargau», u.a. die besondere Bedeutung dieser Urkunde für unsere Region dargelegt. Das Original misst 35 × 16,5 cm und wird hier nun verkleinert reproduziert, teilweise übersetzt und erläutert.

Es enthält die ältesten bekannten Namensformen für Leimiswil (leimoltes willare), für Rumendingen (rumaningun), für Ösch (osse), für Madiswil, wo die Verhandlung stattfand (actum in madaleswilare) und schliesslich für Buchse das seltsame Wort «puhsa».¹

Dafür gibt es folgende Erklärung: Für die im Deutschen anfangs der betonten Silbe härter gesprochenen Laute *b* und *d* schrieb man *p* und *t*, z.B. «Prot» und «teutsch». So heisst der Abt Bernhard von St. Gallen in der Urkunde «Pernhardus». Vor *s* und *t* stand in mittelhochdeutschen Texten nur *b* statt *ch*. Und das *a* am Schluss von *puhsa* halten wir für eine lateinische Mehrzahlendung im Akkusativ (Wenfall), wie es das davorstehende Wörtchen *ad* (= zu) verlangt und wie es auch im nachfolgenden «ad locum Rorbach» deutlich geschieht. Nun ist das lateinische Wort *buxa* sowohl im Werfall wie im Wenfall die Mehrzahlform des sächlichen Wortes *buxum* (= Buchs), wie es *buxi* im Nominativ (Werfall) für das gleichbedeutende männliche *buxus* ist.

Der Text ist altschriftlich (paläographisch) notiert, d.h. mit vielen Abkürzungszeichen in einer Art Stenographie, ohne i-Punkte, am Wortanfang mit *uu* oder *vu* für *w* (*uuillare* oder *vuillare*); *u* steht häufig für *v* («aduocato») oder umgekehrt *v* für *u* (*vt* = *ut* und in deutschen Urkunden «vnd» für «und»). Ein *p* mit drei verschiedenen Zeichen kann *prae* (*pre*), *pro* oder *per* bedeuten; ein waagrechter Strich über dem letzten Vokal steht oft für *m*.

Das Datum der Ausfertigung ist nach römischer Art angegeben, d.h. vom ersten Tag des folgenden Monats (den «Kalenden») rückläufig samt diesem Tag gezählt und mit dem Amtsjahr des regierenden Kaisers bezeichnet. Der schreibende Mönch Wolphere («vuolphere monachus») datierte deshalb im Wenfall: *diem iouis (jovis)* = Donnerstag (franz. *jeudi*), *den 18.* vor den Kalenden des Mai (das ist der 14. April), das 6. Jahr des Kaisers Karl (*annum VI. karoli imperatoris*). Gemeint ist Karl der Dicke, ein Urenkel Karls des Grossen, der 811 zum deutschen Kaiser gewählt wurde.²

Anmerkungen

¹ Präzisierend sei bemerkt, dass von den genannten Orten in noch älteren Urkunden erstmals erwähnt sind: Madiswil 795 (*Madalestwilare*) und Leimiswil 816–829 (*Leimoltiswilare*). Vgl. von Mülinen, Beiträge zur Heimatkunde V., Der Obergeraargau, Bern 1890.

² Im korrekten Latein müsste die Datierung nicht im Akkusativ, sondern im Ablativ erfolgen, also mit «*anno*» (im Jahre, statt «*annum*») mit «*die*» (am Tage, statt «*diem*») und mit «*Eberhardo comite*» (als Eberhard Graf war, statt «*Eberhardum comitem*»).

Die zwei ersten Sätze besagen in deutscher Übersetzung: Es ist nötig (*ne-
cesse est*), alles, was unter Menschen der Zweckmässigkeit oder des Nutzens
wegen verändert zu werden pflegt (*quiequid inter homines commoditatis vel
utilitatis causa commutari solet*), durch das Band einer Urkunde festzuhalten
(*vinculo conscriptionis alligare*), um künftige Streitigkeiten zu verhüten
(*propter futura iurgia praecavenda*). Deswegen sei allen Anwesenden selbstver-
ständlich und Künftigen zu wissen (*quapropter notum sit omnibus praesenti-
bus scilicet et futuris*), dass ich Aba mit Vollmacht meines Sohnes Adalgoz und
meines Rechtsbeistandes Meginhard (*quod ego aba cum manu filii mei adal-
gozzi et advocati mei meginhardi*) einen gewissen Tausch gemacht habe hin-
sichtlich des Klosters St. Gallen mit dem Abt Bernhard und seinem Rechts-
beistand namens Wallo und dem Propst (Vermögensverwalter) Waning
(*quandam commutationem feci de monasterio sancti galli cum pernhardo ab-
bate et advocato eius wallod nomine et praeposito waningo*). Dann erklärt Aba
(von uns gekürzt): Den Zehnten in der Leimiswiler March, den ich nach
Buchse, dem Ort meiner Botmässigkeit gehabt habe, habe ich dem Kloster
St. Gallen nach dem Orte Rohrbach gegeben (= abgetreten) und habe dagegen
vier Hufen in Rumendingen und eine fünfte in der Öscher March empfangen,
mir und meinen Nachkommen zum Besitz (*decimam in leimolteswillaro mar-
cho, quam habui ad puhsa mee (= meae) ditionis loco, dedi monasterio sancti
galli, ad locum rorbach ... et econtra ... accepi IIII hobas in rumaningun et
quintam in osse marchio, mihi et posteris meis in proprietatem...*).

Die in Madiswil öffentlich abgeschlossene Tauschhandlung wird dann
durch die Unterschriftenzeichen der anwesenden Vertragspartner und ihrer Be-
vollmächtigten sowie von 28 Zeugen bestätigt. Der Mönch Wolfher erklärt,
dass er in Vertretung des Propstes Waning geschrieben und unterschrieben
habe und setzt in das letzte Wort sein Notarzeichen anstelle eines Siegels.
(*Actum in madaleswilare publice presentibus istis quorum haec signacula sub-
notantur. ... Ego vuolfhere monachus ... ad vicem waningi prepositi scripsi et
subscripsi.*)³

³ Der Text dieser Urkunde findet sich gedruckt ohne paläographische Abkürzungen und
mit geringfügigen orthographischen Abweichungen vom Original bei H. Wartmann,
Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen, Theil II, Zürich 1866, Nr. 650, ferner in den
Fontes Rerum Bernensium (FRB = Bernische Geschichtsquellen), Bd. 1, Nr. 66).
Diese Urkunde gehört in den Kreis des halben Dutzends St. Galler Urkunden, die den
Oberaargau betreffen, von Wartmann publiziert in UBS I. Nr. 140, 359, II. Nr. 486,
564. Dazu kommen je zwei Urkunden König Arnulfs von 891/894 (MGH, Dipl. Ar-

nulfi, Nr. 88, 130) und des Burgunderkönigs Konrad von 949 (Roggwil erwähnt; UBS III., Nr. 800) und zirka 968 (Bipp erwähnt; Solothurner Urkundenbuch I., Nr. 5). Das Dokument von 861 (Langenthal erwähnt) ist von J. R. Meyer neu herausgegeben und kommentiert worden; siehe Literatur.

Literatur zum St. Galler Besitz im Oberraargau

- Beck Marcel, Ducatus ultraioranus et pagus argaugensis. Bulletin de l'Institut national genévois 63, 1956.
- Geiser Karl, Rohrbach, eine Herrschaft der Abtei St. Gallen im Oberraargau. Neuabl. der lit. Ges. Bern, NF 3, 1925.
- Kappeler Robert, Die Adalgoze als oberraargauische Donatoren des Klosters St. Gallen. Referat, gehalten vor der Jahrbuchvereinigung Oberraargau, 2. 6. 1962 in Wangen a.d.A.
- May Ulrich, Untersuchungen zur frühmittelalterlichen Siedlungs-, Personen- und Besitzgeschichte anhand der St. Galler Urkunden. Diss. Zürich, Geist und Werk der Zeiten Heft 46, Bern 1976.
- Meyer J. R., Zwei Urkunden zur Geschichte Langenthals. Langenthal 1959.
- Stettler Bernhard, Studien zur Geschichte des obern Aareraumes im Früh- und Hochmittelalter. Thun 1964.
- Würgler Hans, Rohrbach und das Kloster St. Gallen. Jahrbuch Oberraargau 5, 1962.

333
Quicquid inter homines commoditatis & utilitatis causa commutari solat, propter futura iurgia precauenda necesse est vinculo con-
scriptionis allegare. Quia propter notum sit omnibus presentibus scilicet & futuris, quod ego abbas cum manu filii mei adalgo II.
& aduocati mei meginhardi, quandam commutationem feci de monasterio sancti galli, cum pernhardo abbate, & aduo-
cato eius vuallod nomine, & preposito vuaningo. Ego itaque abbas cum manu filii mei adalgo II. & aduocati mei meginhardi
in pago arageuue decimam in leuimotes uuillaromarcho quam habui ad puhlisa mee ditionis loco, dedi monasterio sancti galli, ad locum
rorbach in eodem pago, & contra ab abbate & facti monasterii pernhardo & aduocato eius vuallod nomine, & vua-
ningo iam dicti monasterii preposito, accepi. iii. hobas in rumaningun, & quintam in ossemarcho, mihi & posteris meis
in proprietate, & complacuit nobis, ut sicut de utraque parte inter nos concambiatum fuit, ita ex utraque parte
firmius stabilitusque in aeuum permaneat. Adum in madales uulare publice presentibus istis quorum haec signacula
subnotantur. Signum ipsius abbas & filii eius adalgo II. & aduocati eius meginhardi qui hoc concambium patra-
uerunt. Signa & aliorum testium. Vualtunc. Liuzo. Folrat. Eberhast. Hato. Thietuun. Item Thietuun. Thietuun.
Engilbold. Puerunc. Thietine. Ruadker. Odalrich. Vuinibri. Kerhuc. Erdebrt. Adalbrt. Adaluun. Adalbast.
Hereuune. Flozzolf. Vualdker. Heimo. Vulvrich. Richolf. Gundprt. Perbtine. Reginhast.
Ego itaque vvolphere monachus atque presbyter aduicem vuaningi preposita scripsi & subscripsi. Notum die iouis. xviii. k-
mai. Annu. vi. karoli imperatoris. Eberhardum comitem.

